

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Gart.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Betrag Neugeld
90 \$
außerhalb desselben
M. L. 10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einführungspreis
für Altensteig und
rahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
führung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 4spaltige Seite
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 182.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 24. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Die Schwurgerichtssitzungen des Schwurgerichts Tübingen beginnen
am Montag den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr, diejenigen in
Rottweil am Mittwoch den 14. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr.

Tagespolitik.

An der Geburtsstunde des Christentums zeigt sich das
Christentum leider in ungutem Lichte. „Ich bin entsetzt
über die religiöse Zerrissenheit, die ich in der Grabeskirche
in Jerusalem sehen mußte!“ Diesen Ausspruch that der
Kaiser nach einem Gottesdienste in Bethlehem zu seiner
Umgebung. Wenn selbst die Anwesenheit des Kaisers,
dem doch alles im möglichst schönen Lichte gezeigt wurde,
solche Eindrücke nicht verwischte, welche Zustände mögen
erst im alltäglichen Leben an den heiligen Stätten herrschen?
Das heilige Land ist ein Schlachtfeld geworden, auf dem
sich die Konfessionen in blinder Eifersucht und unchristlicher
Unduldsamkeit haßerfüllt gegenüberstehen. Den frommen
christlichen Pilger, der nach Jerusalem kommt, werden nicht
nur die heiligen Schauer bewegen, die ihm bei dem Ge-
danken kommen müssen, auf heiligen Boden zu stehen —
auch wird die Scham ihn erfüllen vor den jogen. Ungläubigen,
den Muselmännern. Dieses vernichtende Urteil fällt ein
Teilnehmer an der Palästinafahrt.

Das Unglück ist ein guter Lehrmeister. Seit Frank-
reich in England seinen Meister und in Rußland seinen
billigsten Freund findet, seitdem sieht es in Deutschland
eine Macht, mit der man sich sogar befreunden könne. In
der letzten Nummer des „Bulletin du Comité de l'Afrique
française“ veröffentlicht Robert de Caix unter der Ueber-
schrift „Die Lektion von Fashoda“, einen Artikel, an dessen
Schlusse er es bitter beklagt, daß sich die französische
Regierung nicht zu rechter Zeit gut in Deutschland zu
stellen gewußt habe; beide zusammen hätten England in
den gehörigen Schranken zu halten vermocht. Wenn keine
Verständigung mit Deutschland erfolge, könne Frankreich mit
seiner Kolonialpolitik einpacken. Ein Provinzialblatt, das
„Journal d'Argenteuil“, predigt geradezu die französisch-
deutsch-russische Allianz, die der ganzen Welt, England
eingeschlossen, den Frieden gebieten werde.

Nach England hat sein Panama. Nicht da un-
längst ein großer Gründer pleite, der tatsächlich Millionen
als Trinkgeld zu verschenden pflegte. Hr. Hooley's
Beschäftigung war es seit Jahren, große und blühende
industrielle Unternehmungen anzukaufen und dann Aktien-
gesellschaften zu gründen. Dabei heimte er ungeheuren
Verdienst ein, der in einem Falle z. B. 30 Millionen Mark
überstieg. Hooley wurde auf diese Weise binnen wenigen
Jahren zum Reichen, aber er war so unvorsichtig, sein Geld
nicht nur in fürstlichem Grundbesitz, sondern den größten
Teil auch in Industriestücken anzulegen. Die Zeiten für
solche gehaltenen sich jedoch nicht günstig, und sie fielen
nicht nur gewaltig, sondern wurden schließlich ganz unvor-
sichtlich. Hooley ist ein leichtfertiger Mann, der nicht
einmal Buch führte, und so kam es denn, daß er eines Tages
trotz seines Reichtums nicht einmal genügend bares Geld
zu beschaffen vermochte, um gewissen Verbindlichkeiten nach-
zukommen. Wie ein Lauffener verbreitete sich die Kunde.
Jedermann, dem er etwas schuldete, stürzte sich auf ihn,
und um zahllosen Klagen und riesigen Kosten aus dem
Wege zu gehen, meldete er seinen Konkurs an. Bei der
gegen ihn im Verlaufe des Konkursverfahrens eingeleiteten
Untersuchung stellte es sich heraus, daß alle jene Mitglieder
der höchsten englischen Aristokratie, Herzöge, Grafen, Lords
und welche andere wunderbare Titel sie auch haben mögen,
die mit ihren Namen nach Lockvogelart in den Listen der
Direktoren der Hooley'schen Gesellschaften genannt waren,
von dem Bankrotteurer erkaufte waren. Eine Million zahlte
er an hochgestellte Leute, damit sie ihm den Titel Baron
verschaffen möchten. Soeben veröffentlicht ein Blatt eine
Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß 162 Mitglieder
des Oberhauses Vorstehende von Aktiengesellschaften sind und
waren. Unter den 162 befinden sich sogar zwei Bischöfe
der Staatskirche. Es ist ja nun keinesfalls anzunehmen,
daß alle diese Männer dafür bezahlt werden, daß sie mit
ihrem Namen, das Geld aus den Taschen des Publikums
locken helfen, doch mit einem Teile ist das vermutlich der
Fall.

Die russische Presse gefällt sich seit einiger Zeit darin,
sich damit zu brüsten, daß Rußland im Orient am meisten
Erfolge gehabt habe. Neuerdings singt der Swjet dieses
Liedchen, besonders abgestimmt auf Kreta. Dort spielte der
russische Admiral Skrydloff die erste Rolle, wie er sie von
Anfang an gespielt; überall, wo russische Truppen auf
Kreta seien, herrsche Ruhe, während es in den von Eng-

ländern besetzten Gebieten fortwährend gäre. Dann heißt
es weiter: Mit der Befreiung Kretas hat Rußland nur
eine geschichtliche Aufgabe zur Befreiung der Christen im
Orient fortgesetzt. Die ersten Schritte Rußlands, sei es
auf diplomatischem Wege, sei es auf dem Wege des Krieges,
haben Griechenland, Rumänien, Serbien und Bulgarien die
Unabhängigkeit gebracht, jetzt war die Reihe an Kreta, und
seiner Zeit kommen dann auch Makedonien, Alt-Serbien,
Bosnien und die Herzegowina an die Reihe. Kaiser Wilhelm
hat seine Palästinafahrt bald beendet und kehrt zurück, trotz-
dem bleibt die Thatsache bestehen, welche vor seiner Orient-
reise bestand, und das ist, daß die Türkei vor allem mit
dem Einflusse Rußlands rechnen muß, welches für die
Türkei stets ein furchtbarer Feind im Kriege und ein guter
ehrlicher Freund im Frieden war. Für die 16 Millionen,
welche die Türken für den Empfang Kaiser Wilhelms II.
ausgegeben haben, haben sie die endgültige Erfahrung ge-
macht, daß die Türkei nur eine vorteilhafte Deute für den
deutschen Handel und die deutschen Kolonisationsbestrebungen
sei, daß aber im übrigen Deutschland zu Gunsten der Türkei
nicht einmal „die Knochen eines einzigen gefunden pom-
merischen Grenadiers opfern würde.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 23. Nov. Das Präsidium des würt-
tembergischen Kriegerbundes hat an sämtliche Bundesvereine
ein Schreiben gerichtet, in dem es sich gegen die von anderer
Seite ausgehende Petition an den Reichstag um Bewilligung
eines Ehrensoldes für sämtliche Veteranen ausspricht. Das
genannte Präsidium erkennt den Wunsch nach einer Unter-
stützung erwerbsunfähiger und hilfsbedürftiger Veteranen,
sowie nach einer Aufbesserung der oftmals unzulänglichen
Invalidentpensionen als berechtigt an und hat sich seinerzeit
der Petition an den Reichstag, die darauf zielte, ange-
schlossen. Uebertriebene Forderungen aber könnten der Er-
füllung berechtigter Wünsche nur hinderlich sein; eine solche
übertriebene Forderung sei die Gewährung eines Ehrensoldes
für sämtliche noch lebende Veteranen und zwar aus folgenden
Gründen: 1. Weil keineswegs alle Veteranen unterstützung-
bedürftig seien. 2. Weil der Invalidentfonds, lediglich für
die Invaliden ausgeworfen, nicht für die Veteranen bestimmt
sei und einen Ehrensold für sämtliche Veteranen, deren
mindestens noch 5-600,000 am Leben sind, auch gar nicht
zu leisten imstande wäre; die in diesem Fond noch vor-
handenen Gelder müßten für die den Invaliden zu ge-
währenden Aufbesserungen vorbehalten bleiben. 3. Weil eine
Berechnung über die Höhe eines an alle Veteranen zu be-
zahlenden Ehrensoldes darzulegen, daß dem deutschen Volke
eine Steuer von mindestens 40 Millionen jährlich auferlegt
werden müßte, was auch von denjenigen Parteien zweifel-
los abgelehnt würde, welche jetzt die Forderung scheinbar
unterstützen.

* Altensteig, 23. Nov. Der Kartenbrief feierte am
1. November seinen ersten Geburtstag. Mit allgemeiner
Freude wurde er von der Welt begrüßt, doch leider hat der
Kartenbrief die Erwartungen und Hoffnungen, die auf ihn
gesetzt waren, nicht erfüllt, denn er erwies sich als un-
praktisch und konnte sich darum die Sympathien des Publi-
kums nicht erwerben. Gegenwärtig bekommt man selten mehr
einen Kartenbrief zu Gesicht.

* Altensteig, 23. Novbr. Der Winter hat seine
Wissitenkarte abgegeben. Die letzte Nacht brachte Schnee
als erste Bekleidung des Anbäumlings.

* Altensteig, 23. Novbr. In letzter Zeit nehmen
die Milchlieferungen nach Pforzheim, begünstigt durch die
Bahnverbindung, einen immer größeren Umfang an. Von
Rohrdorf, wo insolge dessen die Molkerei außer Betrieb ge-
setzt wurde, von Ebhausen, Oberschwandorf, Bernau gehen
regelmäßige tägliche Milchsendungen nach Pforzheim ab und
jetzt hat sich ein Händler gefunden, welcher in Ueberberg,
Altensteig Dorf und Spielberg die Milch aufkauft und nach
Pforzheim versendet. Wie wir hören, wird die Milch in
konserviertem Zustande von einer Pforzheimer Firma nach
England exportiert. Mit dem Preis, welcher für die Milch
bezahlt wird, sind die Verkäufer wohl zufrieden, sie erhalten
per Liter 10 Pfennig, während die Molkereien bloß 7 Pfg.
bei Rückgabe der Magermilch anlegen können. Wie schon
früher so richten wir auch heute wieder die Mahnung an die
Familienväter bei Lieferungsablässen darauf Bedacht zu
nehmen, doch ja für den eigenen Gebrauch das nötige
Quantum Milch der Familie zu sichern, denn für Kinder ist
die Vollmilch das wertvollste Nahrungsmittel. Man lasse
sich nicht durch die blinkende Einnahme verführen, die schließ-
lich durch mangelhafte Entwicklung der Kinder oder Krank-
heit derselben sich bitter rächt.

* Durch unvorsichtige Behandlung der Bettlägerigen

kommen alljährlich kleine Unfälle vor. Vielfach werden
nämlich die mit heißem Wasser gefüllten, hermetisch ver-
schlossenen Wärmeflaschen bis zur Bräunung in der Ofen-
röhre aufbewahrt. Das Wasser kommt selbstredend zum
Sieden und sucht sich einen Ausweg, wobei die Flasche ex-
plodiert. Unter Umständen kann eine solche Explosion sich
auf den ganzen Ofen ausdehnen und so leicht einen größeren
Brand oder sonstiges in seinen Folgen unberechenbares
Unglück hervorzurufen.

* Vom oberen Enztal wird geschrieben: Den
Klagen der Werkbesitzer des Nagoldthales können sich die-
jenigen des Enzthales voll anschließen. Es ist häufig be-
hauptet worden, daß die Flößerei auf der Enz ganz un-
bedeutend sei (in Wirklichkeit ist sie ebenso stark als auf der
Nagold) und von selbst aufhören werde. Die Sägewerk-
besitzer des württembergischen Enzthales, welche die Redu-
zierung der Flöße erhalten, haben wiederholt erklärt, daß sie
auf den Flößbetrieb gerne verzichten. Der Rest des ge-
flößten Holzes, jährlich 10 bis 15 Flöße, welche die badische
Grenze passieren, geht meist auch nur bis Pforzheim, und
wenn die Unkosten des württembergischen und badischen
Staates für Unterhaltung der Flößstraße auf diese umgelegt
würden, so ergäbe sich, daß staatslicherseits für jedes der-
selben 400 bis 600 Mark aufgewendet werden, während die
Eisenbahn nebenherfährt. Dem Einwand, daß bei Weg-
fall der Flößerei die Konkurrenz auswärtiger Käufer bei den
Holzauktionen fehlen und dann die Holzpreise fallen würden,
kann man jetzt schon entgegenhalten, daß das 3- bis 4fache
des obigen Quantums Holz, selbst aus entlegenen Revieren,
auf der Aze und Bahn nach Pforzheim und Umgebung
geführt wird, die Flößerei also dazu nicht unbedingt not-
wendig ist. Waldbesitz gibt zur Zeit einen so hohen Er-
trag, wie noch nie, dank der im Enzthal anfließigen Industrie,
und es wäre deshalb nur billig, wenn die Waldbesitzer einen
Teil ihrer bedeutenden Mehreinnahmen dazu verwenden
würden, die wenigen noch fehlenden Abfuhrwege zu bauen,
mit deren baldiger Herstellung man die Werkbesitzer seit
mehreren Jahren vertröstet. Außerordentlich fördernd in
dieser Hinsicht wäre es, wenn ein Termin (3 bis 5 Jahre)
gesetzt würde, nach welchem nicht mehr gestiftet werden darf,
und wenn von den Forstbehörden den Gemeinden und
Privatwaldbesitzern bei dem meist notwendigen Anschluß
der zu bauenden Wege an solche der Forstverwaltung das
nötige Entgegenkommen gezeigt wird.

* Freudenstadt, 20. Nov. Nach einem Beschlusse
des Kirchengemeinderats sollen mit Beginn des neuen Kirchen-
jahres die seither zum Teil am Samstag hier üblich gewesenen
kirchlichen Trauungen aufhören.

* Aus dem Bezirk Freudenstadt, 22. Novbr.
Der Bauer Johs. Kaupp in Schopplach stieg nachts
ohne Beleuchtung auf die Scheuerbühne. Er fiel durch's
Garbenloch und wurde tot angefunden. 8 unermündliche Kinder
trauern um den Vater. — In das Spital nach Freuden-
stadt wurde mit schweren Brandwunden bedeckt J. G. Gänther
von Puzenbach verbracht. Demselben war beim Felsen-
springen an der Murgthalstraße ein Pöckel Pulver explo-
diert, wobei sich der Mann die Brandwunden zuzog. —
Der ledige, 56 Jahre alte Jakob Friedr. Wurster, Fuhr-
mann in Erzgrube hat sich in seinem elterlichen Hause
erhängt. — In Glatten brannte die Morlo'sche Mäh-
mühle mit Scheune nebst großem Futter- und Fruchtvorrat
vollständig nieder. — Der in Keinerzau angestellte,
51 Jahre alte Dienstmacht Christian Ganser kam beim Sperren
seines Wagens an einem Abhang unter denselben und ver-
lor dabei das Leben.

* Stuttgart, 19. Novbr. Beachtung verdienen die
Ausführungen, welche Finanzminister v. Feyer über die Lage
der württembergischen Staatsbeamten gelegentlich der noch-
maligen Beratung des Art. 6 des Einkommensteuergesetz-
entwurfs (Veranschlagung des Wertes der Dienstwohnungen)
letzter Tage in der Steuerkommission der Abgeordnetenkammer
abgegeben hat. Der Minister wies nachdrücklich darauf
hin, daß die württembergischen Staatsbeamten in Bezug auf
ihre Gehaltsverhältnisse am schlechtesten im ganzen Reiche
gestellt seien. Die Unzufriedenheit der württembergischen
Staatsbeamten wachse darum begreiflicherweise mehr und
mehr. Sämtliche Departementschefs seien aber überzeugt, daß
derartige Zustände nicht im Interesse einer gedeihlichen Staats-
verwaltung liegen. Die Thatsache stehe fest, daß die würt-
tembergischen Staatsdiener nicht „auf Rosen gebettet“ seien.

* Stuttgart, 20. Nov. Ein der Forderungen des
würtembergischen Volksschullehrervereins ist die Zulassung
der Volksschullehrer zum Universitätsstudium auf Grund des
bestehenden Dienstvertrages. Was für Württemberg erstrebt
wird, ist für das Königreich Sachsen aber erreicht. Nach
einer vom Sächsischen Kultusministerium soeben veröffent-

lichten Verordnungen soll Lehrern, welche zu ihrer höheren Ausbildung für den Lehrerberuf die Universität Leipzigs besuchen wollen, ohne dadurch durch das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums befugt zu sein, dies auf 3 hintereinanderfolgende Jahre unter folgenden Bedingungen bis auf weiteres gestattet sein: 1) dieselben müssen die sächsischen Volksschullehrerprüfung bestanden und in den wissenschaftlichen Fächern den ersten Jenjurgrad (vorzüglich = I) erlangt haben und 2) diejenigen, welche diesen Jenjurgrad nur mit der Zwischenstufe Ib erreicht haben, bedürfen noch der besonderen Genehmigung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, die jedoch nur ausnahmsweise in ganz besonders hiezu geeigneten Fällen erteilt werden wird. 3) Sie müssen ein günstiges, von dem Ortschulinspektor, bezw. Direktor ausgestelltes, von dem Bezirkschulinspektor bestätigtes Zeugnis über ihr gesamtes Verhalten bezubringen vermögen.

Stuttgart, 21. Novbr. Wie schon vor längerer Zeit mitgeteilt, ist die Wegverlegung des Zuchthauses aus Stuttgart eine von zuständiger Stelle beschlossene Thatsache. Neuerdings hört man nun, daß der Wechsel im Laufe der nächsten 2 Jahre vor sich gehen solle, es seien bereits die erforderlichen Pläne ausgearbeitet worden, welche eine Vergrößerung des Zuchthauses auf dem Alperg und die Ueberführung der hiesigen Gefangenen dorthin ins Auge fassen. Voraussetzlich werden sich wohl die Landstände in absehbarer Zeit mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert sein, daß der Aufwand für einen Gefangenen in Stuttgart täglich ca. 1 Mark 19 Pfennig beträgt, während sich der durchschnittliche Aufwand in den 6 Strafsanftalten des Landes nur auf 77 Pf. pro Tag beläuft.

Stuttgart, 21. Nov. Auf der Station Rendingen fuhr ein Personenzug in die zwei letzten Wagen eines Güterzuges hinein. Außer dem Materialschaden hatte der Unfall keine weiteren nachteiligen Folgen.

Stuttgart, 21. Nov. Es bestätigt sich, daß der neugewählte katholische Bischof Keppeler, der einer gemischten Ehe entstammt, wie seine drei Geschwister evangelisch getauft worden ist.

Stuttgart, 22. Nov. Der „Staats-Anz.“ schreibt: Neuerdings scheinen in verschiedenen Landesteilen wieder Veruche gemacht zu werden, Ansprüche auf angeblich in England vorhandene Verlassenschaftungen geltend zu machen. Ramentlich bilden die völlig ausichtslosen „Millionen-Erbischaften“ des englischen Generals Köhler, vor deren Verbreitung wir schon im Jahre 1883 gewarnt haben, des angeblich in der irischen Grafschaft Donegal verstorbenen Schiffsbekkers oder Kapitäns Georg Michael Traub, des angeblich in Indien verstorbenen Generals Walter Reinhard (Reichard Reinert), des 1851 verstorbenen David Datterlony Dyce Sombre, ein angeblicher Bayer'scher Nachlass u. a. noch immer den Gegenstand zahlloser Anfragen bei dem Kaiserlich Deutschen Generalkonsul in London. Die Gerüchte über das Vorhandensein solcher Millionen-Erbischaften finden dauernd Nahrung durch verführerische Nachrichten in deutschen und englischen Zeitungen, wonach viele Millionen Pfund Sterling unerhobener Gelder in London verwaltet werden sollen. Derartige Annoncen gehen von Agenten aus, welche sich gegen Zahlung hoher Kostenvorschüsse zu Nachforschungen und zur Nachlassherbeibringung anbieten. Ein günstiger Erfolg der angebotenen Schritte ergibt sich zuweilen schon deshalb nicht, weil selbst bei solchen in dem amtlichen Verzeichnis unerhobener Gelder erwähnten Nachlassfällen, deren Erbschaften bekannt sind, die Erhebungskosten häufig den Nachlassbetrag überschreiten. Wie halten es daher für begründet, um den Betroffenen nutzlose Opfer an Zeit und Geld zu ersparen, zur Vorsicht zu mahnen. Auf das eindringlichste aber muß vor der Anwendung von Kosten zur Hebung in England befindlicher Nachlässe, über

deren Existenz genauere Angaben fehlen, immer wieder von Neuem gewarnt werden.

Stuttgart, 22. Nov. Die Erste Kammer beschloß heute gemäß dem Antrag ihrer Kommission einstimmig den Eintritt in die Einzelberatung des Gesetzentwurfes über die Verfassungsrevision. Ministerpräsident von Mittnacht hielt eine einstündige Rede und äußerte darin, die gefährdende Klippe sei die Frage des Budgetrechts. Diese biete solche Schwierigkeiten, daß nur der feste Glaube an den ersten Willen aller drei beteiligten Faktoren, etwas zu Stande zu bringen, noch auf ein Gelingen hoffen lasse.

Stuttgart, 22. Nov. Das Kaiserpaar trifft Donnerstag abend gegen 6 Uhr auf der Durchreise hier ein und wird vom Königspar, das aus Weidenhausen hierher kommt, begrüßt werden.

Da der Weinbau so schlecht rentiert, so finden immer mehr Bauern sich veranlaßt, ihn einzuschränken. Auf der Gemarkung Ravensburg waren im Jahre 1888 noch 47 Hektar mit Reben bepflanzt, jetzt sind es noch knapp 13 Ar.

Der Gemeinderat von Heilbronn beschloß eine Kontrolle der Mietwohnungen. Es sollen zunächst durch die Schutzmannschaft statistische Erhebungen darüber angestellt werden, wie viele Mietwohnungen in der Stadt sind und von wie vielen Personen die einzelnen Wohnungen bewohnt werden. Stellt sich eine Ueberfüllung heraus, dann soll die betreffende Wohnung durch den Bauinspektor einer Besichtigung unterzogen werden. Auf diese Weise soll der Ueberfüllung durch Schlafgänger abgeholfen werden.

(Verschiedenes.) Der Burche Eugen Lindenberger in Hall ist geistig nicht normal. Am Samstag geriet er beim Nachhausegehen mit seinen Angehörigen in Streit. Den einschreitenden Schupfenten Lauth und Blinzling widersehte er sich und brachte ihnen erhebliche Verletzungen bei. Ersterem entriß er sein Seitengewehr und verletzte ihn damit stark am Kopfe; Blinzling erhielt einen Stich in den Hals. Nach heftiger Gegenwehr wurde der gefährliche Burche endlich von einem dritten Schutzmann entwaffnet und in Gewahrsam gebracht. — In Ruffdorf fand die Frau des Oekonomens Ludwig Duttwiler I in einer Kiste, die sie von ihren Großeltern geerbt hatte, ein geheimes Fach, in welchem zwei Rollen zu je 100 Gulden lagen. Die Rollen tragen die Jahreszahlen von 1840 bis 1850. — In Bentelesbach feierten die Kaufmann Friedr. Eupler'schen Eheleute die diamantene und in Pflugfelden die Eheleute Georg Rog die goldene Hochzeit. — In Linden, Gemeinde Bodnegg, brannte des „esamte Anwesen des Schneidemeisters Harrer ab. Der Abgebrannte ist versichert. — Drei Selbstmorde und ein Unfall mit tödlichem Ausgang in drei Tagen kamen in Cannstatt vor. Am Donnerstag fand man an einem Pfeiler des Eisenbahnviadukts einen Mann, der sich erschossen hatte, am Freitag wurde eine ältere Frau aus dem Redar gezogen und am Samstag sprang gar ein junges Mädchen im weißen Ballanzug ins Wasser und ertrank; in dem letzteren Falle gab eine Eiferjuchtszene auf einem Unteroffiziersball in Stuttgart den Anlaß. — In der Beier'schen Mühle bei Schnellendorf passierte ein größliches Unglück. Ein 11jähriger Knabe wollte, während die Mühle still stand, durch ein Rad schlüpfen, wurde aber, weil sich dasselbe plötzlich in Bewegung setzte, erfaßt, so daß ihm die Arme ausgerissen wurden und er jämmerlich zerquetscht als Leiche aus demselben herausgezogen wurde.

(Konkurrenz.) Karl Berner, Metzger und Wirt in Geroldstetten. — Max Schneider, Küfer in Oberhorgen, Gemeinde Sommerried, nunmehr in Wangen i. A. — Christof Baur, led. Bauer in Jungingen, OA. Ulm. — Johann Wegel, Metzgers Eheleute in Mengen.

Karlsruhe, 21. Nov. Der Hofbericht der „Karlsruher Ztg.“ schreibt: Der Kaiser und die Kaiserin haben ihre Abreise von Messina am einen Tag verschoben,

da sie mit der Prinzessin Irene von Preußen, die auf der Reise zum Prinzen Heinrich von Preußen begriffen ist, dort zusammentrafen. Die Ankunft des Kaiserpaars auf Schloß Baden soll nun am Donnerstag, den 24., abends erfolgen. Der Kaiser hat sich jeden offiziellen Empfang verbeten.

Baden-Baden, 21. Novbr. Die vom Januar bis November 1898 erhobenen Kursteuern erlangten die noch nie erreichte Höhe von ca. 155 000 Mark; ein neuer schlagender Beweis von dem jährlich zunehmenden Aufschwung des Besuches unserer Bäderstadt.

Berlin, 20. Nov. Die Morgenblätter melden: Vorgestern fand unter dem Vorsitz des Staatsministers Bogdanowitsch eine Sitzung des Zentralkomites zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Es wurde beschloffen, im Frühjahr 1899 nach Berlin eine Konferenz zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit zu berufen.

Berlin, 20. Nov. Dem Vernehmen der „National-Zeitung“ zufolge, soll eine Verstärkung der Schutztruppen von Kamerun um etwa 400 farbige Mannschaften ins Auge gefaßt werden.

Berlin, 21. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach einem Telegramm aus Messina erhielt der Kaiser eine Depesche des Königs Humbert, worin dieser seiner Freude über die glückliche Rückkehr des Kaisers von der Orientreise sowie seiner innigen Freundschaft für den Kaiser den wärmsten Ausdruck gab und hinzufügte, das ganze italienische Volk teile diese Gefühle. Der Kaiser erwiderte mit den herzlichsten Worten.

25 Millionen M. Ueberfluß. Nach der dem Bundesrat zugegangenen Uebersicht der Reinkausgaben und -Einnahmen für das Etatsjahr 1897/98 des deutschen Reiches ergibt sich der für die Reichsfinanzverwaltung sehr erfreuliche Abschluß mit einem Einnahmeüberschuß von 25 357 431 Mark.

Aus Groß-Schönebeck bei Berlin wird berichtet: Boreige Woche erschien eine Frauensperson im dortigen Amtsbureau und machte die Mitteilung, daß ihre Nichte Anna F. vor 13 Jahren ihr neugeborenes Kind getötet habe. Anfanglich hielt die Behörde die Mitteilung für eine aus Nachsicht oder einem ähnlichen Motiv entsprungene Denunziation, als aber die Frau erklärte, daß sie auf Wunsch der Kindsmörderin selbst das Verbrechen zur Anzeige bringe, begab sich der Amtsvorsteher nach dem Hause der in Schwabed angelegenen Familie F. und hier legte die Anna F. folgendes Geständnis ab: Im Jahre 1885 habe sie ein Kind geboren, von dessen Dasein ihre damals noch lebende Mutter sowie ihre Großmutter gewußt habe. Aus Furcht vor dem strengen Vater und aus Scham vor den Nachbarnskenten haben die drei Frauen beschloffen, das junge Wesen zu töten; sie, die Mutter selbst, habe das Kind so lange gewürgt, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. Dann haben die Mutter und Großmutter die kleine Leiche im Hauskeller verbarren. Seit die Mutter gestorben, habe sie schreckliche Gewissensqualen ausgestanden. Die F. geht seit Jahren einem sicheren Siedtum entgegen und ist nach Ansicht der Ärzte infolge der ausgestandenen Gewissensqualen hochgradig nervenleidend. Die noch lebende Wittwifrau, die 37jährige erblindete Großmutter, bestätigte Wort für Wort die Selbstbezüglichung der Enkelin und bekannte sich gleichfalls schuldig. Als der Amtsvorsteher Tags darauf erschien, um das Verhör der alten Frau fortzuführen, fand er sie nicht mehr lebend vor; sie hatte sich in der Nacht im Hauskeller erhängt. Die Gerichtskommission aus Liebenwalde mit dem Kreisphysikus fand die Leiche des Kindes etwa 30 cm tief verscharrt an der von der Kranken bezichneten Stelle. Da die Kindsmörderin geistig unzurechnungsfähig ist, wurde einstweilen von ihrer Verhaftung abgesehen.

Köln, 22. Nov. In der verfloffenen Nacht wurde das in der Reustadt gelegene, im vorigen Jahre entfüllte

Leserbrief

Nur das macht den Menschen frei und unabhängig, was er ist, nicht das, was er hat. Karl Schwarz.

Zwischen zwei Welten.

Roman von Louise Cammerer.
(Fortsetzung.)

„Du wirst mich zu ihr führen!“ gebot Karoly rauh. Die Laterne hochhaltend, schritt Miklos voran. Karoly folgte ihm, nachdem er vorher seinen Leuten befohlen, in der Halle auf ihn zu warten.

Wie ein Stöbchen ronz es sich aus seiner Brust, als er das arme, schmerzgequälte Mädchen gebrochen und hilflos auf der Tragbahre liegen sah.

Ein schwacher Freudenlaut drängte sich auf ihre Lippen: „Karoly, mein Freund, mein Retter, Gott hat mein Gebet erhört und Sie zu meinem Beistand gesendet. Sie kommen mich zu holen aus der Höhle des Satans!“

Mit starken Armen hob er das schwache Mädchen an seine Brust und trug es zu dem bereit stehenden Wagen, es sorglich in die weichen Kissen bettend, die Janos vortrug.

Langsam bewegte der Zug sich nach Schloß Kaloviz zurück. Nach seiner Ankunft im Schloß trat Karoly die sorgfältigsten Anordnungen zur Pflege Irmas. Ein Arzt wurde aus dem nächsten Städtchen gerufen und ein reitender Bote brachte eine Depesche zur nächsten Bahn- und Telegraphenstelle, die an Karoly Herwags Tante abgeschickt wurde und die dringende Aufforderung enthielt, sofort nach der Bestigung ihres Kessens abzureisen.

Kommerzienrat Günther befand sich nun schon seit Tagen in New-York und noch immer wollte sich das Dunkel seiner geschäftlichen Angelegenheiten nicht lichten lassen. Mister Davis hatte es als seine erste und nächste Aufgabe betrachtet, seinen deutschen Geschäftsfreund und dessen rei-

zende Tochter in erster Linie in das gesellschaftliche Leben der New-Yorker vornehmen Kaufmannschaft einzuführen.

Die Besichtigung der großartigen Geschäftshäuser und Fabriken und der noch großartigeren Naturschönheiten der Umgegend, ein Besuch der Niagarafälle und verschiedene Wasserpartien nahmen selbstverständlich sehr viel Zeit in Anspruch.

Die besorgten, eingehenden Fragen nach dem Aufschwung und der Ergiebigkeit des neuen Unternehmens hatte der schlaue, gewiegte amerikanische Kaufmann und Spekulant noch immer zu umgehen gewußt. Ein ausweichendes Achselzucken, ein geheimnisvolles Lächeln, das eben so gut von Vorteil, als von Nachteil sprechen konnte, waren die unbestimmten Antworten, die Günther bis jetzt erhalten.

Baleska fand sehr wenig Gefallen an dem rastlos lärmenden, hastenden Treiben der Weltstadt. An das früher so heitere, von Lebenslust überschäumende junge Mädchen, das sich so wenig um Wein und Dein gekümmert und nur den kommenden sonnigen Tag gelebt, waren auf einmal wichtige Lebensfragen herangetreten.

In New-York lernte sie die Macht des Reichtums in ihrer ganzen Größe kennen. — Anfangs hatte die Pracht des Davis'schen Hauses fast erdrückend auf sie gewirkt, bald war sie auch mit diesem Eindruck fertig geworden. Die vornehm langweilige Miß, die nicht einmal für ihren Verlobten ein freundliches Lächeln, ein herzliches Wort fand, der zugedropfte Mister, der einem großen lebendigen Rechenexempel gleich, waren dem jungen Mädchen ein Greuel. Das heitere, sonnige Kind des deutschen Kaufmanns, dem das Blut pulsiert durch die Adern floß und dessen Herz mitfühlend für die Leiden der Mitmenschen schlug, hatte nichts gemeinsam mit der kalten, geldhöligen Tochter des amerikanischen Handelsheeren.

Das hastende Leben und Treiben, das rastlose Jagen nach Geld und Besitz, die Hochflut ständlich sich abflüßender,

mit widerlicher Reklame angepriesener und angebotener, unentbehrlich sein sollender Artikel und neu auftauchender Industrien in der Millionenstadt wirkte geisttötend und ermüdend.

Nach dem Kommerzienrat wurde das ewige Umherstreifen zuwider. Er war nicht nach Amerika gekommen, um sich zu vergnügen — das konnte er nach Herzenslust auch im eigenen Vaterlande thun — sondern um sich nach dem Verbleib seiner Kapitalien zu erkundigen, und war nun immer noch so klug wie zuvor.

Baleska offenes, lebhaftes Naturell sollte ihm hier sehr zum Vorteil gereichen. Bei einer Mittagstafel, die Mister Davis zu Ehren seiner deutschen Gäste gab und bei der Miß Elnor mit der ganzen erdrückenden Würde der Millionenerbin auftrat, beispielsweise in einer Robe von schwerem Seidenbrokat mit Brillanten übersät an der Tafel erschien, während Baleska ein einfaches, nur mit duftenden Theerosen geschmücktes, schwarzes Spitzenkleid angelegt, welches ihre liebliche, brünette Schönheit siegreich hob, wurden auch geschäftliche Angelegenheiten berührt. Baleska beteiligte sich lebhaft an der Unterhaltung und hielt an dem gefährlichsten und bislang stets sorgsam umgangenen Gesprächsgegenstand fest, welcher allein den Zweck ihres Dierseins bildete.

„Bapa und ich könnten ja nach Cincinnati reisen, um uns das Unternehmen anzusehen, Mister Davis,“ sagte Baleska lebhaft. „Bapa ist mit großen Kapitalien beteiligt und hat wohl die Berechtigung, sich nach dem Stand der Sache zu erkundigen. Im Fall das Geschäft gar nicht mehr dringend sein sollte, sind wir genötigt, unsere Kapitalien zurückzugeben.“

Mister Davis warf ihr einen finstern Blick zu. „Darüber werde ich mich am besten mit Mister Günther selbst verständigen,“ erwiderte er eiskalt, „in die geschäftlichen Sachen habe ich bis jetzt meiner Tochter nicht den

Kaiser-Wilhelm-Denkmal demoliert und dabei die in der Hand der Kolonia befindliche Siegespalme gewaltsam abgeschlagen und mitgenommen. Zwei der That verdächtige Personen wurden durch einen Nachschutzmann verfolgt, entkommen jedoch.

Julda, 20. Nov. (Eine beachtenswerte Mahnung.) Von der Bischofs-Konferenz in Julda verlautet nachträglich, daß auf Antrag des Fürstbischof-Kardinals Ropp noch längerer Debatte beschlossen wurde, ein Ausschreiben an die Kurat-Geistlichkeit zu richten, in dem die strengste Aufrechterhaltung und Pflege der guten Beziehungen zu den Gliedern der evangelischen Kirche vorgeschrieben wird. Es soll hiernach alles vermieden werden, was die Störung des konfessionellen Friedens herbeiführen geeignet ist. Diese Mitteilung wird mit aufrichtiger Freude begrüßt werden dürfen.

Ein verlorener Sohn lehrte dieser Tage in seine Heimat und zu seinen alten, bedauernswerten Eltern nach Dörsweiler (Elsch) zurück. Im Jahre 1878 wurde der damals 20jährige Ackerer zum Militär ausgehoben und im Herbst desselben Jahres in ein Infanterieregiment in Köln eingestellt. Gleich am ersten Tage desertierte er nach Frankreich. Dort trieb er sich sieben Jahre herum, jedenfalls nicht immer zur Zufriedenheit der französischen Polizei, denn diese schob ihn eines Tages nach Deutschland ab. Hier verübte er nun wegen Fahnenflucht eine neunmonatige Festungshaft und wurde dann wieder in sein Regiment in Köln eingestellt. Nach einem Tage Dienst gelang es ihm, zum zweitenmal zu desertieren. Jetzt wurde er Fremdenlegionär. Fünf Jahre lang ertrug er die Strapazen des strengen Dienstes in der Legion in Afrika. Dann wurde er nach Frankreich entlassen und später auf deutschem Gebiete wieder festgenommen. Jetzt erfolgte wegen Fahnenflucht und Majestätsbeleidigung seine Verurteilung zu fünfjährigem Festungsgewahrsam. Nach Verbüßung dieser Strafe in Köln sollte er dieser Tage zum drittenmal in sein Regiment eingereicht werden, wurde jedoch wegen Krankheit einstweilen in seine Heimat beurlaubt. So kam er nach 20jähriger Abwesenheit in Ströflingskleidern in Dörsweiler wieder an, ein an Leib und Seele gebrochener Mann, der nie mehr gesundet. Sein einziger Bruder wurde vor 14 Tagen ebenfalls wegen Desertion verhaftet. Derselbe hat nach seiner Desertion auch schon fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient.

Ausländisches.

Wien, 22. Nov. Der „Neuen Fr. Presse“ zufolge wird die Meldung bestätigt, der Reichskriegsminister von Krieghammer habe bereits seine Demission gegeben.

Budapest, 21. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Vor der Tagesordnung wird die Besprechung der Henji-Affäre begonnen. Graf Appony tadelt die Regierung, die die so heisse Affäre nicht genügend vorsichtig behandelt. Der Honvedminister Fejervary verteidigt abermals Henji's Verhalten; durch Zwischenrufe provoziert nennt er die Nationalpartei eine „ehrenrührerische Völpelpartei“. Infolge dessen entsteht ein furchtbarer Sturm und die Sitzung muß aufgehoben werden. Kubik (äußerste Linke) ruft: „Hinaus mit dem Schwein! Oesterreicher Soldknecht!“ Die Sitzung wird neu eröffnet muß jedoch abermals geschlossen werden, da die Opposition die Minister nicht reden läßt. Dichte Gruppen besetzen die Mitte des Saales. Bara ruft: „Henji war ein Schuft; wer ihn verteidigt, desgleichen!“ Kubik schreit: „Sind die Minister grobe Schweine, dann sind wir auch nicht parlamentarisch!“ Es ist derzeit unmöglich, die Ruhe herzustellen. Die Opposition schreit fortgesetzt: „Hinaus mit den Ministern! Er soll um Entschuldigung bitten!“ Die Sitzung wird zum drittenmale auf eine Stunde aufgehoben.

Budapest, 21. Nov. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wird zum vierten Male aufgehoben. Die Opposition

geringsten Einblick gestattet. Damen sind zu befangen und beengt in ihren Ansichten, um in großartigen Geschäftsunternehmungen ein gesundes Urteil zu haben. Zur Beurteilung amerikanischer Verhältnisse dürfte selbst der Scharfblick des gewiegtesten Kaufmanns kaum genügen.

Valeska erdötte bis über die Stirnläden. Miß Elmor zog sehr verächtlich ihre Schleppe an sich und ein sehr schadenfrohes Lächeln umzog ihren vollen, schönen Mund. Diese Niederlage gönnte sie der reizenden, liebenswürdigen Deutschen, welche überall, wo sie sich zeigte, bewundert wurde.

Miß Elmor beneidete die junge Dame um ihr heiteres, anheimelndes Wesen, das überall Liebe gewann, während man der stolzen Tochter Mister Davis' zwar mit großer Artigkeit, jedoch gleichgültig entgegenkam.

Valeska zeigte sich heute widerspruchslustig. „Mister Davis hat allerdings den Ruf eines zu vorsichtigen, realen Geschäftsmannes, um seinen Namen zu einer gewagten Spekulation herzugeben.“ sagte sie artig.

„Was nennt man heutzutage real?“ war die mit einem lächelnden Achselzucken gegebene Erwiderung. „Geschäftsfreien gehören zu den Tagesereignissen, und wir sind alle selbstthätige Menschen, wenn es um ihre eigenen Interessen zu wahren gilt. Amerika ist das Land der Erfindungen, der Unternehmungen; wie Irrlichter steigen sie aus dem Geist nur zu morastigen Untergründe auf. Das ganze Leben gleicht einem einzigen Bobanquespiel, unablässig wechseln Gewinn mit Verlust. Ein großes Wagnis ist jede Unternehmung!“

Günther wußte, was er wissen wollte; die Redewendungen Mister Davis', so geschickt und diplomatisch sie auch sein mochten, ließen nur eine Deutung zu: Rimm es, wie es kommt, gut oder schlecht, vorerst will ich mein Geld in Sicherheit bringen, sieh' zu, wie du selbst dabei durchkommst.

läßt nicht die Minister, die Rechte keinen der Oppositionellen sprechen. Staatssekretär Gromon meldete jedoch dem König, daß der äußerste Kampf ausgebrochen sei; die Regierung barre auch über Nacht aus. Fejervary, dessen Aeußerung sich auf den früheren Kampf der Nationalpartei gegen seine Privatperson bezog, erklärte, weder Abbitte zu leisten noch den Ordnungsruf des Präsidenten anzunehmen; lieber demissioniere er sofort. Der Vizepräsident Kardos, der die Sitzung leitete, kündigte bereits an, daß er morgen zurücktrete. Das Ende der Sitzung ist nicht abzusehen. Die Aufregung ist groß. — Ein neuer Versuch, die Sitzung zu eröffnen, blieb vergeblich. Es entstand ein ohrenbetäubender Lärm auf beiden Seiten. Die Sitzung wurde auf eine weitere Stunde suspendiert. Die Hitze im Saale ist unerträglich und die künstliche Beleuchtung funktioniert schlecht. Die Rechte applaudiert Fejervary stürmisch beim Verlassen des Saales. Die Opposition schreit: „Hinaus mit ihm!“ Die Oppositionspartei schweigt. Der Spektakel ist ausschließlich durch die bekannten literarischen Regisseure arrangiert. In den Korridoren wird erbittert debattiert. — Der König ist nach Söböd abgereist.

Budapest, 21. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Nach zehnmaliger Suspendierung wurde die Sitzung auf morgen vertagt, ohne daß noch jemand hätte reden können. Das Toben und Pfeifen war fürchterlich. Auf den Straßen herrschte Ruhe.

Messina, 21. Nov. Das gestern von der Kapelle der „Hohenzollern“ im Theater Vittorio Emanuele zu wohltätigen Zwecken gegebene Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Sämtliche vorgetragene Stücke riefen stürmische Begeisterung hervor, namentlich fand eine Komposition des Kaisers großen Beifall. Das mit frischem Grün, Blumen, Trophäen und Fahnen in deutschen und italienischen Farben geschmückte Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle Behörden waren zugegen. Das Konzert wurde mit der deutschen und der italienischen Volkshymne eröffnet und geschlossen, welche beide von den Zuhörern stehend unter großem Jubel angehört wurden. Von den oberen Reihen des Theaters flatterten Zettel herunter mit den Worten: „Es lebe Kaiser Wilhelm!“

Paris, 20. Nov. Prinz Heinrich von Orléons richtete an den Minister Delcassé einen offenen Brief, in dem er ihn an seine Mission und an diejenige von Bonchamps und Clochette in Abyssinien erinnert und hinzufügt, wenn die Franzosen nicht bereits seit langer Zeit am Weißen Nil seien, sei dies nicht die Schuld Menelik's. Der Prinz verlegt das Aufgeben Faschodas und erinnert an die hundertjährige Rolle, die Frankreich in Ägypten gespielt. Der Brief schließt mit der Mitteilung, daß der Prinz auf seine zu einem patriotischen Zwecke projektierte Reise, die nunmehr unnütz sei, verzichte.

Paris, 21. Nov. Clemenceau deutete in der „Aurore“ an, der Kriegsminister Freycinet werde verfügen, daß die Untersuchungen betreffend Picquart dem Kassationshofe zur Klarlegung der Affäre unterbreitet werden. Eine solche Verfügung käme der Einstellung des Strafverfahrens gleich.

Paris, 21. Nov. Es verlautet, der Kriegsminister Freycinet habe sich dahin entschieden, daß es besser sei, den Prozeß Picquart bis nach der vollständigen Erledigung der Drehschloße zu verschieben. Bis dahin sei Picquart in Freiheit zu setzen. Er wolle durch die Einschließung dem willkürlichen Arrest Picquart's ein Ende machen, und in der That ist ja dasjenige, was im Fall Picquart zur Verhandlung kommt, von keiner Bedeutung gegenüber dem Fall Drehschloß. Wird dieser zu Gunsten des Befangenen auf der Teufelsinsel entschieden, so fällt auch die Anklage gegen Picquart zusammen. General Zur Linden, der mit dem Generalstab geht, ist zwar mit der Entscheidung Freycinet's nicht einverstanden, er muß sich indes fügen oder geben.

„Es steht Ihnen frei, Ihren Anteil auf die Ländereien einzutragen zu lassen, Mister Günther.“ fuhr Davis nach einer Weile fort; bis jetzt sind die Versuche allerdings nicht eben vorteilhaft ausgefallen; doch giebt auch dieses noch lange keinen Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen. Weidlich bemerkt er, wie der Boden sich durchschnittlich als zu kalt und steinig, und deshalb für Viehzucht unbrauchbar. Allein er kann ja künstlich bearbeitet, bebaut und mit der Zeit ertragreich gemacht werden. Solange dies nicht geschieht, bleiben die Fabriken, welche, wie unsre, damit rechnen müssen, wenig ertragfähig. Vorläufig ist das darauf verwendete Kapital also ein totes.“

„Das heißt mit andern Worten: mein Papa möge sich mit dem Verlust des Geldes vertraut machen, Mister Davis?“ fragte Valeska.

„Sie sprechen vornehm, wie die Jugend und ohne Einsicht, Miß Günther.“ sagte der Amerikaner mißbilligend; „es ist durchaus keine Gefahr, das Schlimmste zu befürchten — im Gegenteil, mit der Zeit kann es sogar bedeutenden Gewinn abwerfen, doch Geduld muß man haben — Geduld! Mister Günther ist Kaufmann und muß als solcher bedeutende Kapitalien wagen; auch in ihrem Vaterlande ist man Verlusten ausgeföhrt.“

„Sicherer hätte ich daheim mein Geld jedenfalls angelegt als hier, wo ich gar keine Uebersicht habe und wie ich jetzt zu erkennen glaube — mit nichtsagenden Versprechungen hingehalten werde.“ erwiderte Günther scharf, „es handelt sich nicht um Kleinigkeiten, sondern um Summen, deren Erwerb mir sauer genug geworden und die ich nach jahrelangen Geschäftsverbindungen mit Ihrem werthen Hause, mit vieler Ruhe Ihrer Umsicht anvertraute. Es scheint nun allerdings, daß ich sehr wenig Aussicht habe, meine Kapitalien wieder zu bekommen.“

Mister Davis räusperte sich verlegen. „Wie gesagt, Mister Günther, ich gebe Ihnen den Rat, sich an die

Paris, 22. Nov. Heute erscheint Picquart vor dem Kassationshof, um anzufügen, wie sein Verdacht erweckt wurde, daß Drehschloß unschuldig sei und wie seine ersten Untersuchungen auf die Entdeckung Esterhazy's führten. An das Verhör soll sich eine Konfrontation Picquart's mit General Gonse anschließen, der bekanntlich Picquart's Untersuchungen Anfangs ermunterte.

Paris, 21. Nov. Das französisch-italienische Handelsabkommen ist heute nachmittag 2 Uhr zwischen dem Grafen Tornielle und dem technischen Delegierten der beteiligten Minister abgeschlossen worden. Der Abschluß des Abkommens wurde abends durch Austausch von Briefen zwischen dem Minister des Aeußeren, Delcassé, und dem Grafen Tornielle festgestellt.

London, 21. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Manila, daß die spanischen Kreuzer „Isla de Cuba“ und „Isla de Luzon“ wieder flott gemacht und ins Dock von Cavite gebracht worden sind.

Kanea, 21. Nov. Drei schuldige Türken von Kandia wurden heute durch ein internationales Gericht zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Kanea, 21. Nov. Heute sind 1200 französische Soldaten zur Rückkehr nach Frankreich eingekleidet worden.

Wie aus Kanea berichtet wird, erfolgt die Ankunft des Prinzen Georg in dieser Woche. Am 25. ds. Mts. wird als amtliche Sprache auf der ganzen Insel das Griechische eingeführt.

Manila, 21. Nov. Als drei Eingeborene in der Nacht vom 18. zum 19. einen Wagen mieteten, entstand ein Streit wegen des Fahrpreises. Die einschreitenden amerikanischen Polizisten wurden von den Eingeborenen angegriffen, drei Polizisten und ein Eingeborener wurden getötet, die anderen verhaftet.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 23. Nov. Der gestrige Viehmarkt war recht stark besahren. Es waren zugeführt 226 Paar Ochsen und Stiere, 130 Kühe und 80 Stück Jungvieh. Ueberwacht ist man namentlich durch die starke Zufuhr von Ochsen. In Ruzvich entwickelte sich ein lebhafter Handel bei hohen Preisen, auch Fettvieh war begehrt, während nach Zugvieh wenig Nachfrage herrschte. Es ist dies beim Beginn des Winters auch erklärlich. Auf dem Schweinemarkt entwickelte sich ein rascher Umsatz, Saugschweine galten 20—25 Mk., Läufer entsprechend mehr. — Auf dem Flachsmarkt kostete das Pfund Flach 70—90 Pfg., Hanf 70 und 75 Pfg. Die Lodeninhaber machten im allgemeinen bei dem massenhaften Zustrom der ländlichen Bevölkerung ordentliche Geschäfte. Dem Adventsmarkt darf somit das Zeugnis „befriedigend“ ausgestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Codesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation.	eines Teilhabers und Neuübernahme veranlassen und zu einem <input type="checkbox"/> Wirtlichen Ausverkauf <input type="checkbox"/> für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und <input type="checkbox"/> Herrenten beispielsweise:
	6 m solides Winterstoff zum Kleid für M. 1.80
	6 m solides Samtstoff 2.10
	6 m solides Reglig u. Velourstoff 2.70
	6 m solides Halbzeug 2.85
	sowie neueste Einmäntel der modernsten Kleider- und Kleiderstoffe für den Winter, versandt in einzelnen Metern 1/2, Kuffdecken v. 20 Mk. an franco.
Ausfler auf Verlangen franko.	Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Modellbilder gratis.	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für M. 3.75
	Herren-Anzug 5.85
	mit 10 Prozent extra Rabatt.

Ländereien zu halten. Kapitalien lassen sich vorläufig gar nicht herausziehen, ich bin selbst stärker beteiligt, als mir lieb ist.“ Er verschwieg wohlweislich, daß er seine sämtlichen Kapitalien bereits herausgezogen und dem Unternehmen gänzlich fremd gegenüberstand.

„Indes werde ich nicht verfehlen, Sie über die Erfolge auf dem Laufenden zu erhalten.“

Valeska hatte den ruhigen, fähigen Kaufmann eine Weile nachdenklich betrachtet. Er war so berechnend vorsichtig, so auffallend zurückhaltend in seinen Meinungen, Ansichten und Ausprüchen, deshalb konnte sie sich eines Mißtrauens nicht erwehren.

„Papa und ich wollen noch nach dem Süden, wozu uns eine besondere Veranlassung anspornt. Bevor wir diese Reise antreten, werden wir noch nach Cincinnati gehen — es scheint doch ratsam zu sein, sich an Ort und Stelle über den Stand der Sache Klarheit zu verschaffen.“

Auf dem ruhigen, kalten Angesicht Mister Davis' machte sich ein leichter Farbenwechsel bemerkbar. „Wenn es zu Ihrer Beruhigung dient, kann ich Ihnen nur bestimmen, doch möchte ich Sie warnen, sich nicht allzuweit vorzuziehen. Die Arbeiter in den neuen Anstalten sind aus den allgewöhnlichsten Elementen zusammengesetzt. Farbige, Indianer, Abenteurer gefährlichsten Schlags, bunt durcheinander gewürfeltes Gesindel machen die ganze Gegend unsicher und es kommt häufig dort zu blutigen Anstritten. Ein Menschenleben ist dort um einige Cents feil.“

Kommerzienrat Günther schüttelte sich vor Grauen. „Nein, da will ich denn doch schon lieber auf den waghalsigen Versuch verzichten. Da nach Ihrer Ansicht die Ländereien am Ende mit der Zeit an Ertragsfähigkeit gewinnen können, so bitte ich meinen Anteil darauf feststellen zu lassen, damit ich wenigstens die Sicherheit mit mir nehme, amerikanischen Grundbesitz erworben zu haben. Wir gedenken in Kürze abzureisen.“ (Fortf. folgt.)

K. Amtsgericht Nagold.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Louis Fintbeiner**, Notgerbers Eheleute in Altensteig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf **Dienstag den 6. Dez. 1898** nachmittags 4 1/2 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier anberaumt.

Den 21. November 1898.
Salbach
fv. Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Revier Pfalzgrafenweiler Holz-Verkauf
Donnerstag 24. d. M.

im Hirsch zu Edelweiler aus Heidelbergbergfall:
41 fichtene und 15 tannene Pflanzungen I. Kl.
sowie aus Herrgottsbühl, Holländerweg, Heidelbergbergfall, Brand- und Scherndachersteig:
5 Flächenlose meist tannenes Durchforstungsreis ausgeprägt.

Schwäb. Albverein.
Donnerstag den 24. November abends 7 Uhr bei **A. Uhl**, zum Bad.

Fünfsbrunn.
Seit 18. ds. Mts. ist mir mein **Jagdhund**

ausgeblieben. Derselbe geht auf den Ruf „**Janker**“ und trägt am Halsband meinen Namen. Ich bitte um Anmeldung des Hundes oder allenfällige Mitteilung über seinen Verbleib gegen Belohnung.

Stadtwaldschütz **Bieffe.**
Ettmannweiler.
Nächsten Freitag den 25. d. Mts. abends 7 Uhr findet im „**Hirsch**“ eine

Versammlung
statt zwecks Gründung eines homöopathischen Vereins.
Freunde der Sache von hier und Umgebung sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.
1000 Mark

können gegen gefällige Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % ausgeliehen werden. Anträge sind an die Expedition d. Bl. „Aus den Tannen“ zu richten.

Gute Augen
behält man, wenn d. Petroleum Sommer's Petroleum-Verbesserer
Preis 10 Pfg. für 5 Liter genügend, zugefügt wird, weil man dadurch ein schönweißes und um ca. 20% helleres Licht erzielt.
Infolge dieser vorzüglichen Eigenschaften wird Sommer's Petroleum-Verbesserer u. A. auch von den Kgl. Württ. Posten u. Eisenbahnen benutzt.
Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden.
En gros bei:
Paul Beck
Altensteig.

Hochdorf. Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben des verstorbenen **Johann Adam Wurster** hier verkauft der Unterzeichnete am **Samstag den 26. Novbr.** nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus:
Parz.-Nrs. 204 3 ha 15 ar 72 qm Wald im Kropfberg
" " 268 2 " 94 " 22 " " Thonbach
" " 269 1/2 " 16 " 90 " " alda
" " 306 3 " 87 " 12 " " vorderen Hardt
" " 331 1/2 2 " 77 " 41 " " hinteren Hardt.
Die Waldungen sind mit laubbarem Holz gut bestockt.
Schultheiß und Ratschreiber **Schaible.**

Föselbrunn. Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater und Bruder

Joh. Georg Schaible
heute morgen 1/2 7 Uhr im Alter von 83 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2 Uhr statt. Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Kentschler
Gutsbesitzer.

Den 23. November 1898.

Tannenzapfen

frisch gebürt, „vorzügliches Brennmaterial“ den Str. zu 75 Pfg. franko Altensteig, bei frachtfreier Rücksendung der leeren Säcke, empfiehlt bei Abnahme von mindestens 5 Zentner **Ch. Geigle, Nagold.**

Verloren

gingen am gestrigen Jahrmarkt **Mk. 1100.-** bestehend in einem 1000 Mk.-Schein und einem 100 Mk.-Schein. Der redliche Finder erhält eine hohe Belohnung. Gef. abzugeben in der Expedition d. Bl.

Jak. Kayser, Bandagist, Calw
373 Badgasse 373



fertigt und hält Lager in **Bruchbändern und Bandagen** für Leisten-, Schenkel- und Kniebrüche, Geradhalter, Suspensorien, Leibbinden und orthopäd. Corsets gegen Rückenkrümmungen.

Ferner halte Lager in **allen chirurg. Waren** als: Gummisauger, Brusthütchen, Milchpumpen, Kinderklappen, Gummistrümpfe und -Binden, Eisbeutel, Gummischleuche, Irrigateurs, Urinale, Luftkissen, Verbandstoffe, Binden und -Watte, Gichtwatte, Natterringe, Bade- und Fieberthermometer, Spritzen aller Art, Gummistoffe und Bettelunterlagen, hygienische Damenbinden und Gürtel etc. Reparaturen werden prompt erledigt.
Für Frauen weibliche Bedienung.
Für sachgemäße und gewissenhafte Ausführung aller mir zugehenden Aufträge wird garantiert.

Vorhangstoffe die alle schon von 5 Pfg. an empfiehlt in großer Auswahl **Altensteig. G. Strobel.**

Bei **W. Rieker** ist zu haben: Reichsgesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 von Landgerichtsrat Dr. Haidlen. empfiehlt **Jr. Haig, Konditor.**

Simmerfeld, 23. November 1898.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Alt Schultheiß Waidelich
nach längerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet am nächsten Freitag nachmittags 1 Uhr statt.

Im Namen sämtlicher trauernden Hinterbliebenen
der Sohn:
Fritz Waidelich.

Ziehung am 29. Novbr. d. Js.

Stuttgarter Rennvereinslose

à 1 Mk. (1237 Gewinne mit zus. 40.000 Mk.) so lange Vorrat bei **W. Rieker.**

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold. Plenar-Versammlung.

Die Plenarversammlung des Landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft des Bezirks Nagold findet am **Andreasfeiertag, Mittwoch den 30. ds. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr** im Gasthaus zum „Hirsch“ in Nagold statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Vorstands und Ausschusses des Landw. Bezirksvereins und der Viehzuchtgenossenschaft, sowie des Herdbuchführers für die nächsten drei Jahre.
 - 2) Vortrag der Rechnung des Landw. Bezirksvereins und der Viehzuchtgenossenschaft vom Jahr 1897.
 - 3) Bericht über das im September abgehaltene landw. Bezirksfest und das finanzielle Ergebnis desselben, ferner über den Stand der Jungviehweide des Vereins in Unterschwandorf und über die Thätigkeit des Landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft im letzten Jahre.
 - 4) Vortrag des Herrn Dr. Jellstorf an der landw. chemischen Versuchstation Hochheim über „die Verwendung von Kunstdünger zur Förderung der landwirtsch. Produktion“ und über den „Thomasmehlhandel“ insbesondere die Kauf- und Unterjuchungsweise des Thomasmehls.“ Die Herren Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft werden bei der Wichtigkeit der Gegenstände der Tagesordnung, insbesondere im Hinblick auf die reiche Belehrung, welche der Vortrag über Kunstdünger, speziell den Thomasmehlhandel von so berufener Seite gehalten, bieten wird, zu recht zahlreichem Besuch der Versammlung dringend eingeladen. Auch ersucht man die Herren Ortsvorsteher, die Landwirte und Vereinsmitglieder in ihren Gemeinden auf die Versammlung noch besonders aufmerksam machen und zum Besuch derselben auffordern zu wollen.
- Zur Orientierung bezüglich der Neuwahl des Ausschusses des Landw. Bezirksvereins wird mitgeteilt, daß demselben d. h. dem Ausschusse: die Herren Oberamtsarzt Ballhoff, Hirschwirt Klein, Löwenwirt Gutkunst von Nagold, Stadtschultheiß Krauß von Hatterbach, Schultheiß Rapp von Ueberberg, Oekonom Kneff von Spielberg, Privatier Schill von Altensteig, Oberamtsbaumwart Böhler von Waldorf, Mühlebesitzer Schill von Eshausen, Schultheiß Köhler von Mindersbach, Gutsbesitzer Linz von Tröllenshof und Oekonom Philipp Dürr von Sulz.
Nagold, den 17. November 1898.

Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Stuttgarter Geld-Lotterie

des Württ. Rennvereins.

Ziehung am **29. November**

Hauptgewinne Mk. 15000, 5000 etc.; zus. 1237 Geldgewinne mit Mk. 40.000. Lose à 1 Mk. (für Wiederverkäufer 11 Lose 10 Mk.) empfiehlt die

Generalagentur **Eberhard Fejer, Stuttgart.** Hier zu haben bei der Exped. ds. Bl.

Altensteig. **Frische Eier**

empfehlen **Jr. Haig, Konditor.**

Wald-Verkauf.

Am Samstag den 26. November nachmittags 2 Uhr bringen die Erben des M. F. Klumpp, Privatiers in Nagold, auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Auffstreich zum Verkauf:
3 ha 87 a 52 qm im Mühlhaldenwald
1 ha 28 a 63 qm in der Mühlhalden.
Siebhaber sind eingeladen.
Den 19. November 1898.
A. A.: Schultheiß **Sadmann.**

Wohlfahrtslotterie

für die deutschen Schutzgebiete. 16,870 Gewinne, darunter 100.000 Mark, 50.000 Mk., 25.000 Mk., 15.000 Mk. etc.
Ziehung vom 28. November c. ab. Hierzu empfehle Lose zum amtlichen Preise von 3 Mk. 30 Pfg. Zufendung und Gewinnliste frei.
Robert Dittmann
Braunschweig.